

Redaction
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 20.
Inserate:
Eine dreispaltige
Garmondzeile 6 Kr.
Inseraten-Aufträge
müssen imvorhinein
gezahlt werden.

Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-
Preis:
mit beiden Beilagen
ganj. loco: fl. 4-40,
mit Zustellung 4-80,
p. Post fl. 5, halb- u.
viertelj. der hiernach
entfallende Betrag
ohne „Defonom“
fl. 40, h. 20, v. 10
weniger. 1 Nr. 10 Kr.

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Defonom. Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

47. Nummer.

Bistritz, den 20. November 1892.

XXI. Jahrgang.

Dr. Carl Connerth †.

Eine tieferschütternde, vielseitig als unglaublich, ja sogar unmöglich gehaltene Nachricht verbreitete sich in den Abendstunden des vorigen Montags in unserer Stadt: Dr. Carl Connerth, der sehr beliebte, überaus geschickte und berufstreue Arzt, sei gestorben, hieß es. Niemand konnte dies begreifen, niemand glauben, denn derselbe war doch am Vortage, Sonntag, den 13. November in der Kommunitätsitzung gewesen und hatte nebenbei seine Patienten in gewohnter Weise besucht; außerdem war aber auch darüber, daß derselbe plötzlich unwohl geworden sei, in weitere Kreise gar nichts gedrungen. So wurde denn über die Wahrscheinlichkeit des allgemein verbreiteten Gerüchtes in vielen Kreisen und zwar so lange gestritten, bis das Glocken-Geläute des evangelischen Turmes, etwa ein halb sechs Uhr abends, die ebenso schmerzliche als unverhoffte Nachricht bestätigte.

Dr. Carl Connerth, der von je, wie kaum irgend ein anderer Arzt unserer Vaterstadt, sich ganz und ausschließlich seinem edlen Berufe widmete, weist nicht mehr unter uns: eine Lungenlähmung, welche durch Unwohlsein und Ohnmachtsanfälle am frühen Morgen desselben Tages eingeleitet worden war, bereitete seinem, dem Wohle der Menschheit gewidmeten Leben ein jähes, ganz unverhofftes Ende. Ein namenloser Schmerz erfaßte die Gemüter aller Kreise, in denen der Dahingeshiedene als Arzt, als Freund und als Mensch bekannt war; in Stadt und Land rief der unverhoffte Hingang unseres ausgezeichneten Stadtarztes und Menschenfreundes die herzlichste und ungeteilteste Teilnahme hervor. Und als am Dienstag die Leiche des Verewigten aufgebahrt war, da eilten sie alle, alle, denen der Einschlafene im Leben näher gestanden oder als Arzt in aufopferndster Weise Hilfe gebracht, in zahllosen Scharen hin zu der

Wahr, um dem tiefempfundnen Schmerz über den höchst beklagenswerten Verlust eines so ausgezeichneten Arztes, treuen Freundes und hiederen Kameraden Ausdruck zu verleihen.

Und in der That, unsere Vaterstadt Bistritz hat durch den allzufrühen Hingang eines so geschickten und aufopferungsfähigen Arztes, eines so ideal angelegten, strebsamen Mitbürgers, der in der Stadtkommunität und in der evangelischen Kirchenvertretung von jeher stets mit warmem Herzen das Wohl seiner vaterstädtischen Mitbürger und seines Volkes zu fördern bereit war, einen fast unerfesslichen Verlust erlitten. War doch unser entschlafene Dr. Connerth unter vielen andern derjenige, der selbst unter den mühslichsten und ungünstigsten Verhältnissen eine thätkräftige Unterstützung und Erhaltung der geistigen Güter unseres Volkes nie aus dem Auge verlor.

Aber unser unvergessliche Mitbürger und Freund betundete sich: warme patriotische Gesinnung auch in dem Municipal- und Bewaltungs-Ausschusse unseres Comitates in ganz anerkannter Weise und förderte das Gute in allen Beziehungen des gesellschaftlichen und öffentlichen Lebens. Und so wird sich denn unser Auge nur schwer an die Lücke gewöhnen können, welche unser tiefbetrauerte Arzt und Freund in jeder Beziehung des privaten und öffentlichen Lebens unserer Vaterstadt zurückläßt.

Die Leichenbestattung fand Mittwoch, den 16. November 3 Uhr nachmittag in großartiger Weise statt. Von allen Seiten und aus den distinktesten Kreisen der Stadt und ihrer Umgebung waren Leidtragende scharenweise erschienen, um dem Dahingeshiedenen das letzte Geleit zu geben. Am Grabe hielt Herr Stadtprediger, Carl Weingärtner, in tiefempfundnen, ergreifenden Worten die Grabrede, welche kein Auge thranenleer ließen. Und so ruhe denn sanft, du vielgeliebter und hochverehrter Arzt und Freund! Du gungst allzufrüh, schon in Deinem dreißigjährigen Lebensjahre ein in das stille, düstere Grab und liehest uns

trauernd und tiefbetäubt an Deines Grabes Rand zurück! Dein Angedenken bleibe immerdar unvergesslich unter uns!

Ein Blick in die landbäuerlichen Erwerbs- und Wirtschafts-Verhältnisse Oesterreichs.

Original-Correspondenz.

Wien, den 11. November 1892.

Wie traurig es in Oesterreich mit den Erwerbs- und Wirtschafts-Verhältnissen zuweilen bestellt ist, illustriert nachstehender Fall wohl am besten.

Im politischen Bezirke Ober-Hollabrunn (Nieder-Oesterreich) liegt die Gemeinde „Blatt“, deren Bevölkerung im Laufe der letzten zehn Jahre von 1400 Seelen auf 900 zurückgegangen ist. Von den 194 Nummern, aus welchen der Ort besteht, sind 140 total verpfändet, und zwar nicht etwa von Juden, denen man anderwärts den Ruin der Landbevölkerung zuschreibt, (in Blatt lebt nur ein Jude und der ist ebenso arm, wie seine Mitbürger), sondern vom Steueramte.

Vor einigen Jahren ist die Ortschaft Blatt fast gänzlich abgebrannt; die Affecuranzsummen reichten nicht zum vierten Teile der Wiederherstellungskosten. Steuerbefreiung oder Steuernachlaß wurden nicht bewilligt und so begann das Elend, an dem die Gemeinde Blatt zu Grunde geht. Die Bauern mußten die Porrschulassen in Anspruch nehmen, um bauen zu können; mußten das Saat- und Rot arbeiten, um ihr bisschen Feld bestellen zu können. Daß sie bei solchen Verhältnissen die Steuer schuldig bleiben, liegt auf der Hand. Nun begann die endlose Reihe von Steuerexekutionen, welche 140 Wirtschaftsbefitzer von 193 an den Bettelstab bringt und zur Verzweiflung treibt. Wenn der Bauer den Sommer über Mangel gelitten und gehungert hat und nur in einer gesegneten Ernte allein ein Rettungsmittel findet, um den Samen zahlen zu können, sich und seiner Familie Brot zu sichern und sich von der drückendsten Not befreit zu sehen und er sieht dann, sobald die Ernte eingeheimt ist, den Steuersequester kommen, der

Original-Jeuilleton.

Erinnerungen an Sr. Majestät den König Kalakaua.

Nachdruck verboten.

Der König der Sandwichinseln, Sr. Majestät David Kalakaua, ist bekanntlich vor mehreren Jahren mit Tod abgegangen. Es sind über denselben seinerzeit in verschiedenen europäischen Journalen Nekrologe der seltensten Art veröffentlicht worden. Auch wir bieten im Nachstehenden unseren Lesern einen solchen, der von der Zeit zwar überholt, immerhin aber sehr viel Erheiterndes enthält.

Nun ist auch der reiseligste aller Könige nach jenem Lande abgereist, „von dessen unwirksamen Ufern kein Wanderer wiederkehrt.“ — Aus San Francisco wurde der Tod des Königs von Hawaii, Kalakaua, gemeldet. Die Schreckensbotschaft wurde verwirrt, trotzdem bewahrheitete sie sich: die Fierde von Honolulu lebt nicht mehr, er ist endgiltig tot, der liebe Kalakaua.

Sein letzter großer Kummer war, daß ihm das Parlament nicht die Mittel zu einer neuen, europäischen Reise bewilligte, die er zum Vergnügen seiner Unterthanen antreten wollte. Kalakaua betrachtete nämlich sein Honolulu am liebsten aus der Vogelperspektive von — Wien und Berlin. „Der König der belegten Butterbröden“ — so nannte eine Leipziger Kommerziantin den Beherrscher der Sandwichinseln. — gehörte zu den Leuten, die ihren Beruf verfehlt haben. Er wäre sicher Journalist geworden, wenn es irgend ein Blatt seiner Färbung gegeben hätte; aber auch in diesem Berufe hätte er stets zu den dunkeln Existenzen gezählt. — Talent und Neigung wiesen ihm eine andere Karriere an: über den König David Kalakaua

kann die Nachwelt nur lächeln, dem Geschäftsreisenden David Kalakaua hätte sie sicher ein ehrenderes Andenken, als einem der ersten seines Faches bewahrt. Kalakaua war für die Reife geboren; als Konfektionsreisender hätte er Triumphe erzielt, in Wein und Zigarren Unsterbliches geleistet.

Man bedenke die Beharrlichkeit, welche er schon als einfacher Vergnügungsreisender bei den gekrönten Häuptern entwickelte, die er mit kollegialischen Besuchen beehrte. Se. schwarze Majestät setzte sich in der hochbeglückten Haupt- und Residenzstadt fest und reiste nicht eher ab, ehe er sein Ziel erreicht hatte; sich gut amüsiert und einen kleinen Pump angelegt zu haben. — Das letztere gelang ihm allerdings nicht überall; dann blieb er um so länger und ließ als Spur von seinen verlebten Erdentagen unbezahlte Juwelier- und Souper-Rechnungen zurück.

Welche Erfolge hätte dieser unwiderstehliche Reisende als Vertreter irgend eines konkurrenzfähigen Geschäftes erzielt! — Warf man ihn zu einem europäischen Hof hinaus, so kam er zum andern wieder hinein; wurde er auf der Durchreise nicht angenommen, so kam er auf der Rückreise wieder, um „für die freundliche Aufnahme zu danken.“ In dieser Beziehung nahm er es mit jedem Hopfen-Reisenden auf!

Wie fidel der ewigste Geschäftsreisende als Strohwitwer — in Hawaii nennt man die periodisch losgelassenen Chemämer vielleicht Reis- oder Maiswitwer — unterwegs gelebt, ist gewiß noch in aller Gedächtnis. Daheim stand Kalakaua nämlich unter dem Pantoffel der Landesmama Kapiolani, einer sehr energischen Dame. Als David in Wien erschien, machte ein schongerichtetes Zwiesgespräch die Kunde, welches den Abschied des Königs von der schwarzen Gattin persiflierte:

„Kalakaua!
Schau' ta Frau a,
bleib' mit tren und bleib' gesund.“

Vor auf David antwortete:

„Kapiolani!
Um Dich man' i,
Wann ich fort bin, jede Stund'!“

Wie er aber sein Königswort gehalten, dafür spricht der folgende Reim, der Kalakaua als Cäsar des Monarchischen Oepheums feierte:

„Wie ich sie kriegte
Die reiche Wit?
Ich kam, sah und siegte,
Veni, vidi, vici!“

Kalakaua reiste später noch einmal „in Geschäften“, um seinen Finanzen etwas aufzuhelfen; leider waren die anpumpungswürdigen Berufsgenossen für ihn niemals „zu sprechen.“ Man verbat sich sogar in aller Form weitere Heimfuchungen. Deshalb ging Kalakaua im Jahre 1887 auch nicht persönlich zum Regierungs-Jubiläum der Königin von England, sondern schickte Kapiolani, der es allerdings gelang, einiges Darlehen aufzunehmen. — In letzter Zeit warf sich David ganz dem Bruder Jonathan in die Arme, dem er für Geld und gute Worte nach und nach eine Art Handelsmonopol auf Hawaii einräumte. Sein Volk liebte ihn nicht und fürchtete ihn noch weniger und wer weiß, ob es ihn nicht bald einmal auf Reisen geschickt hätte, ohne ihn vorher zu fragen.

Aber Kalakaua kam den Rebellen zuvor: er dankte zwar nicht formell ab, aber er bestrafte die unantbaren Kanaken mit seiner Abwesenheit. Seitdem lebte er in San Francisco von einer Art Apanage, die ihm die Reserve-Regierung von Honolulu zahlte. Jetzt ist er in jenes unbekante Land abgereist, das die Gläubigen preisen und die Gläubiger verfluchen. Sein Name wird nicht verloschen in den Büchern der englischen Bank, und seine Schulden ihn überleben, den reisenden König und den König der Reisenden!

Maximilian Krämer.

ihm die Ernte wegnimmt: wie soll er da noch Lust zur Arbeit und Mut zur Ausdauer haben?

Wir leben doch im Zeitalter der Humanität; unsere Gesetzgebung ist die denkbar humanste. In einem Zeitalter, wo der Staat dafür sorgt, daß der abgeurteilte Sträfling nicht Hunger und Kälte leidet, sollte man doch glauben, daß eine von allem irdischen Unflath verfolgte Gemeinde wenigstens in Bemessung und Eintreibung der Steuer Berücksichtigung und Erleichterung finden sollte. Der Hagel-schlag ist in der Gemeinde Platt so zu sagen heimisch; mit Zittern sehen die Bauern jede schwarze Wolke aufsteigen, kein Jahr, wo nicht der Hagel die Feld- und Weimernte ganz oder doch teilweise vernichtet. Die Reblaus und Peronospora haben auch dort ihren Einzug gehalten; Obstbaumzucht, die anderswo eine reiche Ertragsquelle ist, gedeiht in Platt nicht, denn der Boden ist salterhaltig, die Obstbäume gehen, sobald die Wurzeln eine gewisse Tiefe erreichen, zu Grunde.

Der Viehstand ist ein sehr geringer, denn das vorhandene Wasser ist nicht genießbar und es muß das Wasser für Menschen und Tiere eine Stunde weit zugeführt werden. Die Bevölkerung ist mit ihrem Wasserbedarf für den Haushalt im Sommer auf das Regenwasser, im Winter auf das Schneewasser angewiesen.

In der Gemeinde Platt giebt es circa 75 Procente Steuerpändungen, und drei Viertel der Insassen sind schon wegen Executionsvoreilung mit Arrest von 1-4 Wochen gestraft worden. In allen diesen Fällen war jedoch Hunger und Not die Veranlassung. In vielen Fällen trübt die Verzweiflung das Rechtsbewußtsein; der Bauer nimmt die Saat, das Ferkel auf Borg; ist die Saat geerntet, das Schwein herangefüttert, nimmt der Sequester beides weg, ohne Rücksicht darauf, daß der Bauer doch die Saat und das Ferkel zahlen muß. Es ist ganz erklärlich, wenn der Bauer unter solchen Verhältnissen einen Teil des gepfändeten Gutes verkauft, um den Händler zu zahlen, ohne dessen Kredit er überhaupt nicht wirtschaften kann. Nun aber hat er das Gesetz übertreten und wandert ohne Gnade und Barmherzigkeit in den Arrest. Vorschusslaffen sehen dem Bauern wohl zur Verfügung, aber billig sind sie nicht. Diese Vorschusslaffen berechnen dem Bauern an Zinsen, Stempel, Zuschlägen und anderen Kosten 10 Procente. Der Grund trägt aber nur zwei Procente. Somit ist die Lösung des Räthels gegeben, weshalb der Bauer trotz unermüdlichen Fleißes, trotzdem er hungert und friert, um zu sparen, doch von dem Momente an zu Grunde gehen muß, wo er die erste noch so kleine Schuld auf seinem Anwesen haften hat. Natürlich kann der Bauer in kurzer Zeit seiner Verpflichtung gegen die Vorschusslaffen nicht mehr nachkommen. Sein Anwesen wird ihm verkauft, und er tritt, wenn es gut geht, als Pächter seines früheren Eigentumes auf. Da aber der Ertrag der Wirtschaft nicht ausgereicht hat, den Lebensunterhalt der Familie und die Steuer zu decken, so kann der nunmehrige Ertrag noch viel weniger für Lebensunterhalt, Steuer und Pachtzins ausreichen, und so bleibt er denn selbstverständlich den Pacht schuldig. Zur Deckung desselben wird er gänzlich ausgepändert und kann mit Weib und Kind als Bettler in die Fremde ziehen. So ist es gekommen, daß die Gemeinde Platt in zehn Jahren von 1400 Einwohnern auf 900 herabgekommen ist. Der Niedergang dieser einst blühenden Gemeinde zeigt, wie weit es mit der bäuerlichen Bevölkerung Oesterreichs kommen wird, wenn nicht rechtzeitig Hilfe geschafft wird.

Aus der Kommunitäts-Sitzung vom 13. November 1892.

Vorsitzer: Bürgermeister Martin Bellion.

1. Auslosung der Hälfte der Mitglieder des am 22. Mai 1889 konstituierten Vertretungskörpers. Bei der im Sinne des § 43 G. M. XXII ex 1886 vorgenommenen Auslosung wurden die Namen verlesen: 1. Carl Jabritz, 2. Traugott Barth, 3. Johann Georg Brechner, 4. Ferd. Recker, 5. Samuel Wief, 6. Friedrich Sadler, 7. Sam. Klein, 8. Carl Binder, 9. Carl Schobel, 10. Friedrich Clemens, Fleischhauer, 11. Gottfried Knall, 12. J. M. Thomae, 13. Martin Thellmann, 14. Carl Schuster, 15. Traugott Dengler, 16. Gustav Wachsmann, 17. Carl Drenbi, 18. Traugott Müller, 19. Carl Weingärtner, 20. Gottfried Clemens senior.

2. Der Stadtmagistrat legt den Bericht vor der Deputation in Angelegenheit der Pachtung des ausschließlichen Brantwein-Schankrechtes der Getränke und Verzehrungssteuern. Derselbe lautet wörtlich:

„Am 27. Oktober l. J. langte die entsendete Deputation unter Führung Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespanes, Grafen Paul Bethlen, in Budapest an. Um 9 Uhr desselben Tages fuhrn wir in das Palais des Finanzministeriums und erlangten durch Intervention des Herrn Obergespanes sofort Audienz.“

„Der Herr Obergespan unterstützte in eingehender Weise das Begehren der Stadt und erklärte Sr. Excellenz der Herr Finanzminister nach freundlicher Entgegennahme der Auseinandersetzungen des Bürgermeisters, daß er den bisherigen Pachtzuschlag verlangen, doch die Angelegenheit sich referieren und den Verhältnissen billige Rücksicht tragen werde.“

„Gleichzeitig erklärte der Herr Minister, daß er die Pachtung nur der Stadt überlassen werde.“

„Die Entschlieung teilte die Deputation dem Referenten, Herrn Ministerialrat Alfred Topke, mit welchem

vor der Audienz der Stand der Angelegenheit durch die von dem Regalien-Revisor Karl Zing gelieferten Daten eingehend besprochen worden war und der der Stadt gegenüber das freundlichste Entgegenkommen bekundet hatte, mit und hat denselben die Angelegenheit zum Vortrage und die Abfindungs- beziehungsweise Pachtsumme unter billiger Berücksichtigung der Verhältnisse im Sinne des Antrages der Kommunität per 52.000 Gulden pro anno berechnen zu wollen.“

„Am 29. Oktober l. J. begab sich die Deputation unter Führung des Herrn Obergespanes neuerlich in das Finanzministerium und konferierte diesmal, nachdem Ministerialrat Topke in einer Sitzung abwesend war, mit Ministerial-Sekretär Rat Konacs, das Referat war vorgearbeitet und zum Vortrage bereit.“

„Die Abfindungs-, beziehungsweise Pachtsumme war mit 57.793 fl. in Vorschlag gebracht. Gegen diese Summe nahm die Deputation Stellung und erklärte decidirt, daß dieselbe den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend, und zu hoch gegriffen sei.“

„Darauf sprach die Deputation, der sich auch der Herr Abgeordnete Fluger angeschlossen hatte, bei dem Herrn Staatssekretär Lang vor und erbat dessen Unterstützung. Der Herr Staatssekretär versprach das gestellte Beist im Rahmen der Möglichkeit befürworten zu wollen.“

„Am 30. Oktober suchte die Deputation unter Führung des Herrn Abgeordneten Karl Fluger den Herrn Ministerialrat Topke neuerlich auf und versprach derselbe, nachdem die durch die Finanzdirektion vorgelegten Daten bei den einzelnen Pachtobjekten einer eingehenden Beleuchtung unterzogen und ihre Lufttrockenheit ziffermäßig nachgewiesen worden war, Sr. Excellenz dem Herrn Minister die Differenz per fl. 2793, nachdem die Deputation das Anbot aus zwingenden Gründen auf fl. 55.000 hatte erhöhen müssen, zur Halbierung, d. i. zum Nachlasse der Hälfte per fl. 1396.50 in Vorschlag bringen zu wollen.“

„Sr. Excellenz entschied, daß die Stadt fl. 57.000 für alles zu zahlen habe und richtete den diesbezüglichen Erlaß an die l. Finanzdirektion in Dees.“

„Nach Entgegennahme dieser Entscheidung begaben wir uns nach Dees und wurde bei der l. Finanzdirektion von dem Bürgermeister namens der Stadt, der erhaltenen Weisung gemäß, der Abfindungs- beziehungsweise Pachtvertrag auf drei Jahre unkündbar abgeschlossen.“

„Indem wir diesen Bericht zur geneigten Kenntnis zu nehmen vorlegen, bitten wir um Liquidierung des sub % angeführten Reisepartikulares.“

Martin Bellion, Gottlieb Bubaker, Karl Zing.

Hierüber wird seitens des Ausschusses beantragt:

a) es sei der Bericht zur Kenntnis zu nehmen; b) die im Reisepartikulare verzeichneten Diäten an Reisekosten per fl. 419.68 für liquid zu halten und zahlbar anzuweisen; c) dem Herrn Obergespan Grafen Paul Bethlen für seine Intervention protokolllarisch der Dank auszusprechen und Sr. Hochgeborenen durch eine Deputation zu überreichen. Ebenso sei auch dem Herrn Reichsratsdeputierten, Carl Fluger, für seine Mitwirkung der Dank protokolllarisch auszusprechen und Wohlwensselben durch den Stadtmagistrat bekannt zu geben. Wird angenommen.

3. Bericht der Deputation vom 6. November l. J. in Angelegenheit der Errichtung einer l. Finanz-Direktion in Bistritz. Derselbe lautet:

„Mit Bezug auf den Beschluß der löblichen Stadtkommunität vom 13. Dezember 1891 erlaubt sich die gefertigte Deputation zu berichten, daß die Errichtung einer l. Finanzdirektion in Bistritz nicht in naher Aussicht steht, nachdem pro 1893 nur eine im Staatsvoranschlage präliminiert und in Szilagy-Somlyo errichtet werden wird.“

„Es muß daher abgewartet und bei günstiger Gelegenheit neuerlich petitioniert werden.“ Wird zur Kenntnis genommen.

4. Bericht der Deputation in Angelegenheit der geologischen Erhebungen behufs Errichtung eines artesischen Brunnens durch den Herrn Staatsgeologen Dr. Szontagh. Derselbe lautet:

„Mit Rücksicht auf den Beschluß der löbl. Stadtkommunität vom 19. Juni l. J. sprach die gefertigte Deputation beim Staatsgeologen Dr. Szontagh im Ackerbauministerium vor und ersuchte denselben, die geologischen Aufnahmen des Stadt- und Gattertgebietes behufs Errichtung eines artesischen Brunnens in diesem Herbst noch aufnehmen zu wollen.“

„Dr. Szontagh versprach herabzukommen und wurde die Vereinbarung getroffen, daß der Bürgermeister über den Wetterstand telegraphische Mitteilung zu machen habe.“

Wird über Antrag des Ausschusses zur Kenntnis genommen.

5. Bericht der Deputation vom 6. November in Angelegenheit des Bahnanschlusses über Bistritz mit der Bukowina. Denselben ist zu entnehmen, daß in Angelegenheit des Bahnanschlusses über Bistritz mit der Bukowina ein positiver Bescheid nicht eingeholt werden konnte, nachdem die Frage nicht akut und die politische Konstellation zur Behandlung derselben nicht geeignet erscheint.

6. Rücksichtlich der Wahl eines Bauplatzes und des Bauprogrammes für den Bau einer Bürgerschule liegt ein Kommissionsantrag vor, dem wir folgendes entnehmen:

1. Es sei zum Bauplatz eines Bürgerschulgebäudes der Gartengrund des Herrn Magistratsrates Gustav Dahinten in der Michaelisgasse in einer Flächenabdehnung von 984 Quadratlastern um den von denselben

verlangten und auf 4000 Gulden festgesetzten Kaufpreis anzukaufen;

II. es sei das Gebäude stockhoch zu erbauen und zwar mit nachstehenden Räumlichkeiten: a) eine Klasse für 60, b) eine für 50, c) eine für 40 und dann d) drei Klassen für je 30 Schüler; e) ein Konferenzzimmer von 30 qm., f) ein Direktionszimmer von 24 qm., g) ein Bibliothek- und Sammlungszimmer von 100 qm in drei Piecen; h) ein Zeichenaal für 60 Schüler nebst einem Nebenzimmer von 24 qm.; i) ein Zimmer nebst Küche für den Diener.

III. Die sechs Klassenzimmer und die Dienervohnung im Erdgeschoß unterzubringen.

IV. Es sei ein Keller bloß unter dem Wohnzimmer des Dieners zu bauen und die Unterkellerung des ganzen Gebäudes nur in dem Falle vorzunehmen, wenn der Baugrund es nötig macht.

V. Die Aborte seien außerhalb des Schulgebäudes aufzuführen.

VI. Die Bausumme sei mit 21-22.000 Gulden festzustellen.

VII. Der Konkurs über diesen Bau sei auf 30 Tage Anmeldefrist auszuschreiben und in demselben zu bemerken, daß der Projektant bei Verfassung des Projektes auf einen Zubau bei diesem Schulgebäude Rücksicht zu nehmen habe.

Der ständige Ausschuss beantragt: es sei der Kommissionsantrag der Kommune zur Annahme zu empfehlen. Bezüglich der Erwerbung des Dahintenschen Gartens ist in der am 18. Dezember 1892 beschlußweise anzunehmenden Sitzung zu beschließen. Wird angenommen.

Das Mästen des Viehes.

Die Kunst des Mästens läßt sich weder durch allgemeine Ernährungsvorschriften noch durch Futtertabellen erlernen und sind in dieser Beziehung die Engländer noch immer unsere Meister. Es ist möglich, die von Brodermann, dem bekannten mecklenburgischen Züchter und langjährigen Preisrichter an der Berliner Mastviehausstellung gemachten Aeußerungen in Erinnerung zu bringen. Bekanntlich verlangt der Markt heute ein mit Fett durchwachenes feinfaseriges Fleisch, nicht grobes Fleisch mit klumpenweiser Ablagerung von Talg. Diesen Zustand zu erkennen, ist durch die sogenannten Fleischgriffe nicht möglich, wohl aber durch sorgfames Tasten und Befühlen der Haut, wobei wirkliche Kenner sogar Unterschied der Art der Mästung gleichalteriger und gleichfetter Tiere erkennen können. Als Beweis teilt Brodermann folgendes mit: „Ich habe vor Jahren auf einem sehr großen Markte in Norwich in England es erlebt, daß ein Mäster für die eine Partie magerer Ochsen etwa 30 Mark pro Stück mehr bot als für die anderen, die reichlich so schwer waren. Mein freundlicher Gastgeber, eben dieser Käufer der Ochsen, antwortete damals auf meine Frage nach der Ursache dieser verschiedenen Wertbemessungen im höchsten Eritauten: „Herr, Sie können „Warum“ doch nur fragen, weil sie die Ochsen nicht durchgeföhlt haben; in den von mir höher geschätzten ist hochedles Blut vorhanden, was Mastzeit und Kosten bedeutend verringern wird. Auf diesen Bescheid ging mir damals ein Licht auf, wie oft habe ich es seitdem erfahren, daß man hier zu Lande noch so wenig von diesen Dingen versteht.“

Legteres hat vielleicht darin seinen Grund, daß auf unseren großen Märkten keine Qualität nicht hoch genug zu verwerthen ist. Es ist das besonders bei älteren Tieren der Fall, während bei jungen Tieren größere Preisunterschiede entsprechend der Qualität gemacht werden, weshalb bei letzteren vorsugsweise auf Qualitätsverbesserung hingearbeitet werden muß. Mageren Zugochsen und älteren Milchkuhen sofort Mastfutter zu reichen, wird die einseitige Talgbildung befördern, ohne die starke Muskelfaser älterer Tiere in zartes mildes Fleisch zu verwandeln. Legteres soll durch vorhergehenden Weidegang oder selbst durch 8-14 Tage andauernde, ganz einseitige Fütterung von Rübenblättern, vor Beginn der eigentlichen Mast, erleichtert werden. Bei der Mast mit rohen Kartoffeln ist dies weniger nötig als bei der Mast mit Runkelrüben, da die rohen Kartoffeln zuerst, bis die Tiere sich daran gewöhnt haben, stark abführend wirken. Für ausgewachsene Tiere, welche nur reich gemästet werden sollen, bietet die Kartoffelmast zweifellos die beste Remie.

Leichte Ernährbarkeit wird durch eine dünne elastische Haut angezeigt, ist aber die Haut fein, sanft und dünn über dem Rücken, so kann man fast immer auf ein zu viel Fett bildendes Individuum schließen. Ist die Haut dick, wenig elastisch und hart, so kann man sicher sein, ein schlechtes mästbares Tier mit geringer Fleischqualität vor sich zu haben, besonders wenn man beim Durchgelen der Haut durch die Finger eine zweite dicke Haut zu fühlen glaubt. Derartige Tiere haben freilich viel mageres Fleisch, aber dasselbe ist grob und nie mit Fett durchwachsen; auf dem Fleisch bildet sich meistens eine schwülige, für den Konsum unbrauchbare Fettschicht. Haben solche Tiere eine dünne und elastische Bauchhaut, dann ist die Ernährbarkeit und Qualität stets eine bessere. Die beste Qualität wird durch eine kräftige, dicke jedoch sehr dehnbare und sanfte Rückenhaut, sowie durch eine zarte dünne Bauchhaut angezeigt.

Was nun die eventuelle Färbung des Fettes anbelangt, welches für die meisten Märkte nicht unwesentlichen Einfluß auf die Qualität äußert, so kann man mit ziem-

licher Sicherheit aus der Hautfarbe an der Schwanzspitze, aus der Färbung des Ohres, wenn man dasselbe gegen das Licht hält, auf weiße, helle oder dunkelgelbe Färbung des Talges schließen.

Die hellere oder dunklere Fleischfärbung erkennt man am sichersten aus dem Bindegewebe der Augen und aus dem Zahnfleisch. Die gewöhnlichen Fleischergüsse konstatieren nur, ob sich Fett gebildet hat, aus der Stärke, Größe und Härte der Fettansammlungen schließt man auf der ganzen Zustand des Fleisches.

Die Erfindung der Gasbeleuchtung.

Im November 1792 war es, wo der Schotte Murdoch seine Werkstätte zu Redruth in Cornwall zum erstenmale mit Steinkohlengas beleuchtete. Die Beleuchtungsverhältnisse im vergangenen und selbst im ersten Drittel des jetzigen Jahrhunderts waren höchst mangelhafte und gerade in England, wo der Fabrikbetrieb schon an Umfang zunahm, machte sich der Mangel einer geeigneten und guten Beleuchtung fühlbar. Lord Dundonald hatte zwar schon 1786 das aus Koalköfen entweichende Gas zur Beleuchtung seines Landhauses benutzt, auch war von einigen Gelehrten die Gaszerzeugung und bessere Verwendung zu Leuchtzwecken versucht worden, aber für eine massenhafte und praktische Beleuchtung ohne jeden Nutzen; erst Murdoch's Versuch 1792 war der erste, der als großartige Erfindung gelten konnte und nach seiner Angabe wurden denn auch 1805 in Manchester die Arbeitsäle einer Baumwollspinnerei mit mehr denn 1000 Lichtflammen erleuchtet.

In Amerika verbreitete sich die Gasbeleuchtung viel schneller als in Europa. Schon 1801 hatte Hemfrey einen großen Saal in Baltimore mit Gas aus Lignite erleuchtet und von dort aus nahm das neue Licht seinen Weg über alle bedeutenden Städte der neuen Welt. In Deutschland wurde die Straßenbeleuchtung zuerst in einem Teile Freiberg's im Erzgebirge eingeführt (1811). Hannover und Berlin waren jedoch die ersten deutschen Städte, welche eine dauernde Straßenbeleuchtung erhielten und zwar im Jahre 1825—1826. Nach Jahren erst folgten Dresden, Frankfurt a. M., Leipzig u. a. In London wurde die städtische Beleuchtung nicht durch einen Engländer, sondern durch einen Oesterreicher, Winzer mit Namen und aus Znaim gebürtig, in Angriff genommen, der eine Aktien-gesellschaft gegründet und vom Parlament das Privilegium erworben hatte. Er unternahm die Beleuchtung der Miesenstadt gemeinsam mit S. Clegg, einem Schüler Murdoch's.

Welchen Aufschwung hat die Gaszerzeugung und Gasbeleuchtung innerhalb der verflohenen hundert Jahre überall genommen! In Deutschland werden zur Zeit ungefähr 140,000 Pferdestärken durch Gasmotoren und Dynamomaschinen erzeugt, und Berlin braucht an einem Tag 1,560,000 Kubikmeter Gas = 2,232,000 Pferdestärken. In Großstädten hat das elektrische Licht durchaus keine Verminderung des Gasconsums herbeizuführen vermocht und dürfte wohl auch in der Zukunft nicht dazu geeignet sein, denn das elektrische Licht stellt sich so sehr viel teurer als Gaslicht und auch die Anlagekosten sind bei der elektrischen Leitung 5-mal teurer als bei der Gasleitung.

Tagesnachrichten.

Der Stiftung zum Andenken an liebe Verstorbene spendeten zum Andenken an den am 14. November l. Z. verstorbenen lieben Freund und Verwandten, Dr. Carl Comerth, statt eines Kranzes auf den Sark: Herr Gymnasialdirektor, Georg Fischer, namens „einiger Freundinnen und Freunde zum Andenken an den lieben Freund“ zu Gunsten des Gymnasial- und Volksschulfundes 21. fl. ö. W.; Frau Witwe Emilie Gunesch und Tochter Melitta zum Andenken an den besten Bruder und Weim 15 fl.; Luise Budaker und Gottlieb Budaker zum Andenken an ihren unvergesslichen Nefsen 20 fl.; Frau Ottilie Kollmann zum Andenken an den teuren Freund und lieben Verwandten 10 fl. ö. W.

Kleine Notizen. Der Herr Vizegespan Bohann v. Panszel hat die amtliche Schotterübernahme auf den Komitatsstraßen im Laufe der Vorwoche beendet. — Die Voten des Winters haben auch in unserer Gegend in den letzten Tagen ihren Einzug gehalten. Doch konnte der Schnee in Bistritz der abwechselnden Temperatur gegenüber nicht Posto fassen. Dafür haben die Kornaer und Vorgerer Gebirge ein vollständig winterliches Aussehen. — Unser Katharini-Jahrmarkt hat am Freitag mit dem Viehjahrmarkt begonnen, und es soll sich derselbe für den Verkauf ziemlich gut anlassen.

Dr. Spontagh. Staatsgeologe Dr. Spontagh weilte in der abgelaufenen Woche kurze Zeit in Bistritz und soll erklärt haben, daß die Untersuchung des Stadt- und Paterterrains gegenwärtig wegen des ungünstigen Wetters seinerseits nicht vorgenommen werden könne.

Kommissionen. Georg Widner, Petrus Fuhrmann und Martin Müller aus Sächsisch-Szentgeorgen haben um die Zusammenlegung der Grundstücke auf dortigem Hattert angeklagt und es findet am 14. Dezember d. Z., 9 Uhr vormittag die Verhandlung betreffs der Wahl eines Kommissions-Ingieurs unter Leitung des kónigl. Gerichtsrates Carl Tamas statt.

Vortrag. Wie bereits gemeldet, wird demnächst hier der Africarensen, kgl. schwedischer Premier-Lieutenant a. D. Theodor Westmark einen Vortrag: „Künzeln Monate unter den Menschenfressern“ und die „Stanley-Standale“ halten. Die Schilderungen Westmarks, welcher in halb Europa seine interessantesten Erlebnisse vor einem stets zahlreichen Publikum hielt, besitzen den Reiz der Ursprünglichkeit und enthalten zahlreiche interessante Einzelheiten. Das Deutsch des Vortra-

gendes ist nur wenig fremdartig im Accent und Tonfall der Rede, aber vollkommen verständlich. Interessant und eigenartig ist auch das Auftreten des Vortragenden, wie das Wiener „Fremdenblatt“ gelegentlich einer Vorlesung in Wien berichtet: „Es kann gar nicht überraschen, daß der mutige Africarensen im persönlichen Verkehr mit Antropophagen und Krokodilen jene Eigenschaft nur mangelhaft entwickelt hat, die einen geübten Vorleser auszeichnen. Der grünbehangene Lesetisch, die zwei Lichter und Wasserkaraffe fehlen. Ein mobiles Notenpult und ein Rehrstuhl allein unterbrechen die weite Ebene des Podiums. Zehn Minuten nach 5 Uhr drängte sich ein interessanter junger Mann durch das Publikum und sprang in weiten Sägen wie ein Tiger auf die Estrade. Er war im eleganten Salonanzug, sein Knopfloch zierte eine Rose, seine Lippen ein kleines blondes Bärtchen. Als bald knachte der Rehrstuhl unter seinen energischen Händen, dann schwebte das Notenpult von einem Ort zum andern, dann wieder waren die beiden gebrechlichen Möbel zugleich in seiner Gewalt. Das war Westmark.“ Das Nähere wird später in unserem Blatt sowohl wie auch durch Plakate kundgegeben werden.

Die Liegenschaften des Mathias Werner in Mettersdorf werden am 5. Dezember d. Z. gerichtlich verkauft. Theaterdirektre Louise Köstler weilt mit ihrer Gesellschaft seit einigen Tagen in Bistritz und giebt ihre Vorstellungen im Stadtgasthause.

Das bisherige Repertoire war nicht geeignet, das Publikum für das Unternehmen zu erwärmen und wäre es zu wünschen, daß die Direktion — auch in ihrem eigenen Interesse — mehr Sorgfalt auf die Wahl der Stücke verwenden möge. Mit gehaltenen „Schwänken“ sind unsere Theaterbesucher keineswegs zufriedengestellt.

Heute gelangt zur Aufführung Eduard Dorn's Charakterbild aus dem ungarischen Räuberleben: Rozsa Sancer. Polizeibericht. Am 12. d. M. wurde eine lederne Brieftasche mit dem Barinhalte von 108 fl., sowie einer Quittung, ein Paket Stahlbohrer und einem Zettel über die am 15. Oktober l. Z. in Budapest gezogenen Nummern, verloren. Der redliche Finder wird aufgefordert, seinen Fund bei der Polizeihauptmannschaft zur Anzeige zu bringen.

Hobe Anerkennung. Daß die ungarische Industrie an Bedeutung von Tag zu Tag zunimmt und trotz ihrer Jugend schon zu einem maßgebenden Faktor der Weltindustrie geworden ist, wird gewiß jeden Patrioten mit Freude erfüllen. Von doppelter Wichtigkeit jedoch ist die Anerkennung unserer Industrie seitens des Auslandes und wird zur hohen Bedeutung, wenn, wie dies eben dieser Tage geschah, eine Persönlichkeit, wie Fürst Bismarck sich veranlaßt fühlt, unserer Industrie unbedingtes Lob zu spenden. Der Fürst schrieb an den Grafen Geza Esterhazy, Besitzer der Ungarischer Cognacfabrik:

Geehrter Graf!

Den Cognac, welchen Sie die Güte hatten, mir nach Riffingen nachzusenden, habe ich erhalten und von einer ausgezeichneten Güte gefunden, die in diesem Alter vollkommen genannt werden kann. Ich bitte, Euer Hochgeboren für die liebenswürdige Nachsendung und freundlichen Begleitworte meinen verbindlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Barzin 30/8. 1892. v. Bismarck.

Solche Worte, aus dem Munde Bismarck's mit Rücksicht auf die Industrieverhältnisse Deutschlands und Ungarns beurteilt, dürfen zweifelsohne als höchste Anerkennung gelten.

Für unsere Kinder das Beste! Wer dies will, wer keine leichtverbrechlichen Spielsachen zu Weihnachten kaufen will, wer sich mit den Kindern am Spiel erfreuen will, wer mit einem Wort das anerkannt Beste für seine Lieblinge zu haben wünscht, dem empfehlen wir die Durchsicht der fein illustrierten Preisliste von F. M. Richter & Cie., Wien. Sie sollte namentlich von jeder Mutter vor dem Einkauf eines Weihnachtsgeschenkens aufmerksam gelesen werden, umso mehr als die Zufertigung gratis und franco erfolgt.

Kalender. Der im Verlage der Buchdruckerei Theodor Wotzlar erscheinende „Bistritzer Kalender“ befindet sich unter der Presse und gelangt demnächst zur Ausgabe.

Für die Jugend des Volkes! Illustrierte Monatschrift zur Bildung und Belehrung. Herausgegeben von den Volksschullehrern F. Wainner und A. Martin. — Unbestritten eine hervorragende Erscheinung auf dem Gebiete der Jugendliteratur! Die hübsch ausgestatteten Hefchen enthalten auf 20 Seiten musterartige Gedichte, Beschreibungen, Belehrungen, Scherz, Rätsel. Namentlich sind wegen ihres gemüthbildenden Einflusses zahlreiche Erzählungen aus der Feder bekannter Schriftsteller zu erwähnen, wie Cappillerie, Ph. Vogler, Frauengruben, Fremdbilder, Krasnigga, Kristusfel, Rist, Bob. Peter, Jos. Steigl, Helene Stöckl, H. Wigge, Karl Wolf, sowie der beiden Herausgeber. Wer seinen Kindern Liebe zur Schule und zum Lehrer, Liebe zur Natur und zur Menschheit einpflanzen will, kann ihnen keinen besseren Lesestoff bieten. Und auch keinen billigeren! Der ganze Jahrgang kostet franko in Oesterreich Ungarn 80 Kr. Derselbe eignet sich in hübschem Leinenbände besonders als Festgabe und kostet franko 1 fl. 10 Kr. Bestellungen sind an den Verlag „Für die Jugend des Volkes!“ in Wödling bei Wien zu richten, wo auch Probehefte zu beziehen sind.

Zur Convertirungsaktion. Mit Rücksicht auf die nahe bevorstehende Kündigung der zu convertirenden Umlagepapiere und Renten, erbotet sich die Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Merkur“ Wien, Wollzeile 10, um die Besitzer der eventuellen Verlusten zu bewahren, zur kostenfreien Verantwortung aller diesbezüglichen Anfragen.

Die Arbeitsstube. Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application und Plattisch, sowie schwarzen und bunten Verlagen für Hädel, Filet, Filigran, Klöppel; Strick- und Stickarbeiten aller Art. — Monatlich 1 Hest. — Preis vierteljährig 90 Pf. (Verlag der Arbeitsstube. Eugen Twietmeyer in Leipzig).

Das neueste (November-) Hest dieser ebenso nützlichen als lehrreichen und geschmackvollen Zeitschrift, welche wir unsern Leserinnen gerade jetzt beim Herannahen des Weihnachtsfestes warm empfehlen können, enthält folgende praktische und leicht ausführbare Handarbeiten: 1. Rinterjäckchen in Hädelarbeit für 1—2 jährige Kinder. — 2. u. 3. Zwei

schmale Börtchen. — 4. Lampenunterleger mit Stickerei über Pappformen. — 5. Worte im Hädelstick mit Gebildung. — 6. Spitze in Hädelarbeit. — 7. Pianinobede mit Goldschmuck benäht. — 8. Decke mit Stickerei im Stielstick. — 9. Worte im Gemebestick. — 10. Worte. — 11. Zeitungsmappe in Hädelarbeit. — 12. Spitze in Hädelarbeit. — 13. Kante in Hädelarbeit. — 14. Fächertafel. — 15. und 16. Zwei Initialen N und S. — Die farbige Tafel bringt Muster — für Decken, Käufer, Schoner, Handtuchlanten, Nachtzeugtaschen u. s. w. anwendbar — im Kreuzstick ober Gobelinstick auszuführen. — Als Unterhaltungsbeilage enthält das Hest: „Die Schwestern“, Novelle von K. Sommer.

Gegen 20 Pf. in Briefmarken versendet der Verlag der Arbeitsstube, Eugen Twietmeyer in Leipzig, 2 Probehefte gratis und franco. — Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

Ein praktischer Kalender, der für den Beamten, Geschäftsmann, für Bureauz, Komptoirs u. ein verlässliches Nachschlagewerk auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und seiner Institutionen darstellt, ist Robrer's Kalender-Handbuch, das in seinem altheutischen Gewande entschieden eine interessante Erscheinung genannt zu werden verdient. Aus dem erweiterten Inhalte des uns vorliegenden 4. Jahrganges, den wir sozusagen in einen politischen und wirtschaftlichen Teil zerlegen möchten, ist das ob seiner überraschenden Deutlichkeit und Akkuratess bemerkenswerte Kalendarium hervorzuheben, dem die symbolischen Randleisten einen eigenartigen künstlerischen Schmuck und damit angenehme Abwechslung verleihen; daselbe ist wegen der zwischen den einzelnen Monaten befindlichen Notizblätter auf besonders starkes Schreibpapier gedruckt. Hierauf schließt sich die genau redigierte Genealogie unseres Kaiserhauses nebst der regierenden Fürsten Europas, die gemeinsamen Ministerien, das Herren- und Abgeordnetenhaus des Reichsrates, die k. k. Ministerien und sämtliche Zentralstellen nebst der Vertretung und Verwaltung der einzelnen Königreiche und Länder und deren städtischen Behörden (desgleichen über Ungarn und dessen Nebenländer), die k. und k. Missionen und Konsular-Vertretungen in auswärtigen Staaten, sowie das diplomatische Korps am österr. Hofe. Der wirtschaftliche Teil umfaßt die Wiener Börse, die Ziehungen sämtlicher österr.-ungar. Lotterien-Effekten und der in Oesterreich erlaubten ausländischen Lose im Jahre 1893, den Wert der gangbarsten Münzsorten, Post- und Telegraphenwesen nebst Telephon, Zonenarif und dessen Abarten wie auch die Auskünfte über den österr. Lloyd sorgfältig zusammengestellt sind; Stempeltarif, Märkteverzeichnis, die Darstellung unserer neuen Währung fehlen nicht, sowie die Wertangaben sämtlicher Coupons der Staats- und Privatlebens-Papiere.

Der Armeekalender, nach offiziellen Quellen redigiert, enthält u. a. alle Standorte des k. u. l. Heeres mit Angabe der Truppenabteilungen, der Einwohnerezahl und der Zinskasse. Der Anzeigenteil bezieht durch eine gute Ausstattung.

Der Kalender erscheint in vier Ausgaben: 1. Für Nieder-Oesterreich, 2. für Böhmen, 3. für Mähren und Schlesien, 4. für Oesterreich-Ungarn und ist in jeder Ausgabe das die einzelnen Provinz-Angelegenheiten speziell Behandelnde auf farbigem Papier gedruckt beigegeben.

Die Verlagshandlung Rudolf M. Robrer in Brünn verdient für die gebiegene Redaktion alle Anerkennung und der Kalender bei dem niedrigen Preise von 60 Kr. rege Verwendung.

Von Gustav Nachtigal erzählt man uns folgende Geschichte: Ein Hamburger Ordensritter, der durch Handelsverbindungen mit afrikanischen Herrschern zu Geld, aber noch zu keinem Orden gekommen war, kam eines Tages, als der Herrscher sich in Hamburg aufhielt, höchst aufgeregt zu diesem und rief: „Denken Sie sich, ich habe vom Sultan von . . . einen Orden erhalten. Brauche ich nun eine Erlaubnis, den Orden zu tragen?“ — „Gewiß!“ antwortete Nachtigal lächelnd, „aber Sie wissen doch auch, wie man den Orden trägt?“ — „Nein, Herr Generalkonsul. Bitte, erklären Sie es mir!“ — „Nun,“ sagte Nachtigal, „Sie wissen doch, daß Ihre Dekoration kein Orden im europäischen Sinne, sondern nur ein goldener Ring ist, in den ein Halbmond graviert ist?“ — „Ja wohl, und wie ist dieser Ring zu tragen? Auf der Brust, am Halse oder im Knopfloch?“ — „Keineswegs,“ erwiderte Nachtigal würdevoll, „Der Ring Sr. Majestät des Sultans kann nur richtig als Dekoration getragen werden, wenn man!“ — „Wenn man,“ unterbrach der neugierige Ordensritter erregt — „Wenn man ihn durch die Nase zieht.“

Eine sichere Spiritusprobe. Das weiß der Ruch, der Spiritus ist wieder mal das reine Wasser! Solche und ähnliche Ausrufe kann man alle Tage hören. Ein ganz gutes, sicheres und dabei billiges Mittel, den Spiritus auf seinen Taufgehalt zu prüfen, will ich hier, schreibt R. K. in der „Weltzeit“, angeben für diejenigen, welche nicht im Besitze einer Spirituswaage sind, aber doch gern die Stärke solch fraglichen Spiritus probieren möchten. Also man nimmt einen alten Blechlöffel, schüttet eine Kleinigkeit Schießpulver hinein, gießt darüber den zu probierenden Spiritus und — zündet mit einem Streichhölzchen den Spiritus im Blechlöffel an. Der Spiritus verbrennt, ist derselbe gut, bis auf den letzten Rest, nach diesem blüht das Pulver auf, und der Besitzer des Spiritus kann zufrieden sein. Ist aber der Spiritus arg getauft, so wird das Pulver naß bleiben und natürlich auch nicht verbrennen. So einfach, wie die Sache ist, ebenso gefahrlos ist die Probe, selbstverständlich hält man die Nase nicht gerade über den Spirituspulverbüffel, wenn man den Spiritus angezündet hat. Aber zuverlässig ist die Probe, man versuche es nur einmal.

Verteidiger zur Zeugin: „Sie sagen, daß in der Nacht, da der Mondversuch geschah, der Mond so hell schien, daß Sie die Einbrecher im Zimmer sehen konnten. War ihr Gatte zu der Zeit wach?“ Zeugin: „Das weiß ich nicht.“ Bert: „Wandte er Ihnen sein Gesicht zu oder nicht?“ Zeugin: „Ich weiß nicht.“ Bert: „Wie, Sie wissen nicht, ob er sein Gesicht Ihnen oder der Wand zudrehte?“ Zeugin: „Nein.“ Bert: „Meine Herren Richter und Geschworene, Sie hören, was die Zeugin sagt. Sie bezeichnet die Angeklagten als die Einbrecher, welche im Zimmer waren, und

doch kann sie nicht angeben, in welcher Lage ihr Gatte sich im Bette befand. Nun, (zur Zeugin) warum wissen Sie es nicht? Zeugin: „Ich konnte es nicht sehen.“ Bert.: „Aha, das dachte ich mir. Sie konnte es nicht sehen; sie, die die Angeklagten mit solcher Bestimmtheit rekonstruiert, konnte nicht sehen, wohn ihres Gatten Gesicht gemeldet war. Erklären Sie mir das, wenn sie können.“ Zeugin: „Nun wohl, Herr! Mein Mann ist so fahrlässig, daß ich im Dämmerlicht sein Gesicht von seinem Hinterkopfe nicht unterscheiden kann.“

Stimmen aus dem Publikum.

A „Beszterce-Naszódvámegyei Általános Tanító-Egyesület“ Elnökétől. Szám 155-1892 egy. elnöki.

Meghívás

a „Beszterce-Naszódvámegyei Általános Tanító-Egyesületnek“ Beszterczen a vármegye-ház közgyűlési termében f. é. november 24-én d. e. 9 órakor kezdődő IX-ik évi rendes közgyűlésére.

Tárgysorozat:

D. e. 9 órakor:

- 1. Elnöki megnyitó.
2. A központi választmány jelentése az egyesület múlt évi működéséről. Szerkesztette és előterjeszti Sebestyén József egyesületi főjegyző.
3. A központi választmány előterjesztései:
a) Az egyesület vagyoni állásáról.
b) Javaslat, hogy a jövő évi közgyűlés az egyesület 10 éves működésének emlékére ünnepélylyel kössék egybe s hogy az egyesület addig való munkálkodásáról emlékkönyv adassék ki.
c) Az évi költségvetés tárgyalása.
d) Az alapszabályok módosítása. (A tisztviselők 3 évre választassanak. A tanszermuzeumi bizottság teendői a központi választmányra ruháztassanak át).
e) A „Magyarországi Tanítók Országos Bizottságát“ től küldött felhívás tárgyalása.
f) Javaslat a Királyhágón innen levő tanító-egyesületek szövetkezése tárgyában.
4. A sajtói fiokkör véleményes jelentése Bedőné Troknya Anna ó-radnai állami népiskolai tanítónőnek „A jellem fejlesztéséről hatáskörünkben“ című már felolvasott értekezéséről.

A. Határozati javaslat:

„Mondja ki az egyesület, hogy a jellem fejlesztésének céljából a szerény munkásságra és háziasságra szoktatást veszi alapul mint legbiztosabb szert az erkölcsi romlás veszélye ellenében.“

B. A sajtói fiokkör véleménye:

A fiokkör a különben helyes határozati javaslatához csak akkor járulhat hozzá, ha szerző értekezésének címét „Leánynevelésünk némely hiányaira“ változtatja, s ha a bevezetésben a jellemről mondotakat, illetve magát a jellemet helyesen definiálja.

5. Az ó-radnai fiokkör véleményes jelentése Vasary Bélának az iskolai ünnepélyekről a múlt közgyűlésen felolvasott vitatételéről.

Negyedőrai szünet után:

6. Felméri L. „Neveléstudományának“ a játékokat tárgyaló 17, 18. és 19. fejezete; kapcsolatban Kiss Áron „Magyar játékkönyvének“ ismertetésével. Felolvasás Nagy Árpád besztercei áll. isk. tanítótól.

7. A jövő gyűlés helyének és idejének meghatározása.

8. Kijelölő, szavazatszedő és jegyzőkönyv hitelesítő bizottsági tagok választása.

9. Indítványok tárgyalása.

10. Tisztviselők választása.

Mely rendes közgyűlésre a t. tagtárs urakat és tanügybarátokat van szerencsém tisztelettel meghívni.

Beszterce, 1891. évi november 5-én.

Szentpéteri János, egyesületi elnök.

Jegyzet. A közgyűlést az állami iskola helyiségében 8 órakor központi választmányi gyűlés előzi meg.

- Tárgyai: 1. A pénztárvizsgáló bizottság jelentése.
2. Az évi jelentés felolvasása.
3. Költségvetés készítése.

Köz ebéd: a Sahling vendéglőben, étlap szerint.

Börsebericht

der Wechseln-Actiengesellschaft „Mercur“

Wien I. Döllgasse 10. Strohlag. 2. VII., Mariaböserstraße 74 B.

Wien, 16. November 1892.

Die Stimmung der Börse ist im wesentlichen fortwährend fest für jene Effektengebiete, welche durch die großen finanziellen Transaktionen der Valutaregulierung und der Conversion näher berührt werden. In diesem Sinne finden Bankpapiere, und unter diesen vornehmlich Credit-Aktien besondere Beachtung und nicht minder die Renten. Es hat nicht nur die gemeinsame Rente die Coursavance fortgesetzt, sondern auch die Goldrente spricht sich sehr fest aus. Immerhin dürften bei der Coursavance der Renten speculative Momente mitwirken, die Hauptfache scheint aber doch der ununterbrochene Bedarf des anlagejuchenden Kapitals, der ja auch auf den Anlagemarkt im günstigsten Sinne einwirkt. In Folge dessen hat auch auf diesem Effektengebiete die feste Tendenz vorgehalten und höhere Course zur Geltung gebracht. Durch den Abschluß der neuen bulgarischen Anleihe ist die Aufmerksamkeit im verstärkten Maße auf die bestehende 6 procentige bulgarische Anleihe gelenkt worden, welche zu Anlagezwecken bei steigenden Coursen aus dem Markte ge-

nommen wird. Von den anderen Anlagepapieren sind beliebt garantierte Aktien, Prioritäten und Pfandbriefe. Von diesen nennen wir speziell Oesterreichische Central-Bodenkreditbank und Galizische Bodenkreditverein-Pfandbriefe als besonders preiswürdig.

Die andern Effektengebiete zeigen ein ziemlich beschränktes Geschäft bei Einhaltung der festen Tendenz. Mittelbanken sind etwas lebhafter in Folge der eben in Wien und Budapest stattfindenden Emissionen. Industriewerte behaupten die Course bei geringem Geschäft. Transportwerte sind vernachlässigt, der Loßmarkt ist fest, der Gesteinstand bleibt flüßig.

(Eingefendet).

Ganzseidene Foulards von 85 fr. bis fl. 4.65 per Meter (ca. 450 verschiedene Dessins, gestreift, farbig, bedruckt etc. — versendet rohen- und färdweise porto- und zollfrei ins Haus die Seidenfabrik G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich. Wäster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. 6

Herrn Dr. Dumitru Ciuta, Advokat in Bistritz. *)

Vor kurzem erschien an dieser Stelle eine Erklärung, die von sämtlichen Bistritzer Advokaten, also auch von Ihnen, unterzeichnet war und die dem hiesigen Herrn Bezirksrichter das Zeugnis eines fleißigen, berufseifrigen und unparteiischen Richters ausstellte.

Da sich nun das Gerücht verbreitet hat, daß Sie der Anzeige gegen den Herrn Bezirksrichter sehr nahe gestanden seien, und dieser Umstand mit der von Ihnen mitunterzeichneten Erklärung in offenem Widerspruch steht, wird Ihnen auf diesem Wege Gelegenheit geboten, dieses Ihre Ehre verächtigende Gerücht zu widerlegen.

Ein Advokat im Namen mehrerer.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Danksaugung.

Für die vielen Beweise herzlicher und inniger Teilnahme, die anlässlich des alljährlichen Hinscheidens meines unvergeßlichen Gatten, des Herrn Dr. Carl Connerth, mir entgegengebracht wurden, danke ich tieferschütterter in meinem und meiner Kinder Namen.

Claudine verm. Dr. Connerth.

INSERATE.

Nro. 8030|1892

Kundmachung.

Die löbliche Stadt-Kommunität hat in der am 13. November l. J. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung die meritorische Verhandlung des Antrages wegen Erwerbung des Gustav Dahintenschen Gartengrundes im Zwecke des Baues eines Bürgerschulgebäudes auf den 18. Dezember l. J. vormittags 10 Uhr beschlussweise anberaunt.

Hierüber erfolgt zur Kenntnisnahme die Verlautbarung.

Bistritz, am 19. November 1892.

Der Stadt-Magistrat.

405 Pellion, Bürgermeister.

Nro. 7951|1892

Kundmachung.

Die Bespeisung und Verpflegung der Armenbürger-Institutspfleglinge wird auf die Zeit vom 1. Januar 1893 bis Ende Dezember 1895 hintangegeben und beträgt die Verpflegungsgebühr täglich à Kostportion 14 Kreuzer ö. W. und für die Lieferung von je ein Seitel Milch 3-mal in der Woche an jeden Pfegling 3 kr. ö. W. per Seitel.

Bewerber haben ihre Gesuche bis 3. Dezember l. J. mittags 12 Uhr hieramts zu überreichen.

Die weiteren Bedingungen können im hieortlichen Expedite eingesehen werden.

Bistritz, am 19. November 1892.

Der Stadt-Magistrat

406 Pellion, Bürgermeister.

Sz. 4259|1892

polg.

Hirdetmény.

Sz.-Szentgyörgy község határa egész területének tagosítása iránt Bidner György, Fuhrmann Petrus és Müller Martintól jelen szám alatt beadott kérés tárgyalására határnapul a helyszíne Szász-szentgyörgy község házában 1892 december 14-én d. e. 9 órája tüzetett ki, miről összes érdekeltek azzal értesítettek, hogy a tagosítási kérés I példány a besztercei kir. törvényszéknél megtekinthető.

A királyi törvényszéknek Beszterczen 1892 október 22. tartott üléséből.

Murát.

393 (1-2)

Tamás Károly, h. elnök.

Sz. 5057|1892

tk.

Árverési hirdetmény.

A besztercei kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint kisk. Werner János és kiskoru Werner Mátyás felperes részére 281 frt 59 kr. tőke, annak 1891 évi november 9-től folyó 6% kamata 25 frt 70 kr. eddigi, jelenleg 8 frtban megállapított és még az ezután felmerülő költségek behajtása végett özvegy Werner Mátyás alperesnek a besztercei királyi törvényszék területéhez tartozó Nagy-Demeter községben a 279 sz. tjkben A + 3, 4, 6, 7, 10, 12, 14, 15, 18, 19, 23, 24, 27, 34, 36, 37, 40, 42, 44, 46, 48, 52, 56, 58-60, 62, 63, 65, 69, 72, 73, 78, 80, 81, 83, 87, 92, 95, 97, 101, 102 és 103 rendszámig felvett fekvőkre és a nagy-demeteri 1967 sz. tjkben A + 1 rsz., a felvett fekvőkből özvegy Werner Mátyás jutalékára és az, 1880 évi LX t. cz. 156 § alapján a Werner János jutalékára is felvett ingatlanokra az árverés elrendeltetik s annak megtartására határnapul: 1892 évi december hó 5-ik napjának d. e. 9 órája Nagy-Demeter községben a községi irodába kituzetik. Kikiáltási ára a nagy-demeteri 297 sz. tjkben foglalt ingatlanoknak mint következők:

Table with 4 columns: Nro., hr., sz., frt. and 4 columns: Nro., hr., sz., frt. containing land auction details.

Továbbá a nagy-demeteri 1967 sz. tjkben foglalt 1 rsz. 635 és 636 hr. sz. alatti ingatlanok 134 frt.

Bánatpénzül a kikiáltási ár 10%-ka készpénzben vagy ovadék képesnek nyilvánítt értékpapirokban az árverező biztos kezéhez előre lefizetendő.

A vételár 2 részletben fizetendő a besztercei kir. adóhivatalnál és pedig az első részlet 30 nap alatt, a második részlet 60 nap alatt az árverés napjától számítva.

Az egyidejűleg megállapított árverési feltételek a hivatalos órákban ezen kir. tszék telekkvi hatóságánál és Nagy-Demeter község előjáróságánál megtekinthetők.

Az árverés elrendelésének feljegyzése a nagy-demeteri 297 és 1967 sz. tjkben a fentlebb megnevezett ingatlanokra elrendeltetik, a foganatbavétel a tkvi irodának meghagyatik.

A kir. törvényszék mint telekkvi hatóság.

Beszterczen 1892 augusztus hó 8-án.

395

Ranta, kik. egyesbiró.

Advertisement for Anker-Pain-Expeller, describing its benefits for rheumatism and other pains.

Sz. 429

polg.

A L... tétetik, társai, j... Lekencz... tak. A... talból va... tárnapul... a helysz... és a tár... kir törv... gyalásra... 1880 au... rendlet... delet 36... 9. czikk... mények... idéztetne

Beszterce

Murát Sa

309|1892

Szm

kedelmi... jövetelm... napján... udvaron... deszka... resk. tör... rönök el

1. Mind

leten

2. A vé

nek t

3. Kikiá

ajánlá

Besz

397

Nieder

PH. Fabriken Etabliert

Advertisement for Selbstth. Häck. Dreschn. Gopel, featuring an image of a machine.

Catalo

Sz. 4296/1892
polg

Hirdetmény.

A beszerzei kir. törvényszék által közhírré tétetik, miszerint lekencei Hanek Mátyás és társai jelen szám alatt beadott kérvényükkel Lekence község határa tagosításaért folyamodtak. A tagosítás elrendelésének feltételei hivatalból való kinyomozása illetőleg tárgyalási határnapul 1892 december 21-én d. e. 10 órakor a helyszínére Lekence község házához tüzetett és a tárgyalás keresztül vitelére Tamás Károly kir. törvényszéki bíró rendeltetett ki, mely tárgyalásra Lekence község összes birtokosai az 1880 auguszt 23-án 2364 szám alatti ministeri rendelet 35. cikke szerint az ugyan ezen rendelet 36. illetően az 1880 évi LIV. t.-cikk 9. cikke második bekezdésében irt következmények terhe alatt ezen hirdetmény utján megidéztenek.

A királyi törvényszékének

Beszerzén 1892. október 22-én tartott üléséből.

Murát Sándor.

375 (3-3)

Tamás Károly,
h. elnök.

309/1892 ügyszám.

Árverési hirdetmény.

Szmuck Sámuel szolnoki fakereskedő kereskedelmi megbizottja megkeresése folytán közbenjövetelem mellett 1892 év november hó 25. napján délelőtt 9 órakor a beszerzei pályaudvaron 9520 darab összesen 12163.40 köbláb deszka és padló fog nyilvános árverésen a keresk. törvény 347 §-a alapján a legtöbbet ígérőknek eladatni.

Feltételek:

1. Minden árverező ötszáz forint pénzt tartozik letenni ígértétel előtt.
2. A vételár a bánatpénz különbeni elvesztésének terhe mellett azonnal kifizetendő.
3. Kikiáltási ár ötezer forint, melynek meg nem ajánlása esetében az áru azon alul is eladható

Beszerze, 1892. november 17.

Kellner Ignác,
kir. közjegyző.

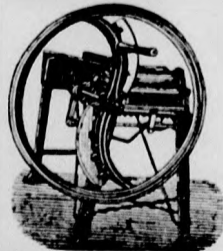
397



Pat. H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Niederlage bei Carl Nussbächer in Bistritz.

PH. MAYFARTH & CO.
Fabriken landw. Maschinen, Wien II., Taborstrasse 76.
Etabliert 1872. Preisgekrönt mit den ersten 600 Arbeiter.
Ausstellungen.



Fertigen die besten
Pflüge
1-, 2-, 3- und 4-scharig,
Eggen und Walzen
für Feld und Wiesen.
Pressen für alle Zwecke, sowie für Wein und Obst.
Dörrapparate
für Obst und Gemüse, sowie für alle industrielle Zwecke. 345 (4-10)

Selbstthätige Patent-Reben- u. Pflanzenspritzen.
Häcksel-Futterschneider
Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- u. Dampfbetrieb.
Göpel, Schrotmühlen, Rübenschneller, Grünfütterpressen,
pat. Blunt Getreide Puhmühlen, Maisrebler,
transport. Sparfessel-Ofen, als Futterdämpfer
und Industrie Wasch Apparate.
Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

Drei Baumgärten,

Eigentum der Borgoer Kunstmühle, am Ziegelsberg, Bäume im besten Alter, edle Sorten, werden am **26. November l. J.**, vormittags 10 Uhr, im Comptoir Beutlergasse No. 29 an den Meistbietenden verkauft.

Näheres zu erfragen bei

G. O. Kisch.

394



Sensationelle Neuheit!
Accord-Zither.
Thatsächlich in 1 Stde. ohne Notenkenntnis u. ohne Lehrer zu erlernen. Ton wundervoll. Preis incl. Schule u. Lehrern. Tanz u. Märschen, Ring u. Schlüssel nur 10 M. Verpackung 75 Pf. Prospect frei.
Carlo Rimati, Dresden-C.
Wenn nicht gesollt, zahle d. sold sofort zurück.

EPILEPSIE

heilbar ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft.

Ausführliche Berichte samt Retourmarke sind zu richten: 277 16-21

„Office Sanitas“, Paris
30, Faubourg Montmatre.

Bis auf Widerruf

verkaufe ich Tuchware (Herren-Rock-, Anzug- und Hosenstoffe), Damenkleiderstoffe (Wattmols, Mol-done, Kasans, Loden etc.), Kleider-, Pique- und blaue Barchente, Calmuks, gestrickte und gefütterte Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe (sehr reiche Auswahl), Strümpfe, Socken, gewirkte Hemden, Unterhosen, Unterjacken nach System Prof. Jäger, (echte Jägerwäsche nach Preiscourant), Herren-Filz- und geputzte Damenhüte, Tricottaillen, Harrasjacken, Tricot-Knabenanzüge, Tricot-Mädchenkleidchen, gestrickte Kinderkappen, Fichüs-Hauben etc. etc., überhaupt alle Wintersaison-Artikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner offeriere ich noch mein neu sortiertes Lager in Pelzware (Muffe, Kappen und Krügen), Schuhen, Herren- und Damenwäsche, Chiffons, Baumwoll- und Flachsleinwand, Tischzeug, wattierten Decken, Teppichen etc., welche Artikel ebenfalls eine Preisreduction erfahren haben.

Diese reducierten Preise verstehen sich jedoch nur per Cassa (d. h. gegen sofortige Barzahlung) und bei persönlich im Geschäfte gemachten Einkäufen. Bei zum „Besehen“ getragenen Artikeln bleiben die gewöhnlichen Preise in Kraft.

Wer also seinen Bedarf an Kleidern und sonstigen Winterartikeln noch nicht gedeckt hat, empfehle ich diese günstige Einkaufsgelegenheit zu benützen.

493

Hochachtungsvoll

EDUARD LANI.

Sechs goldene Medaillen, Ehrenkreuze und Ehrendiplome.

Graf Géza Esterházy Cognac,

durch ärztliche Autoritäten empfohlen, schmeckt überaus angenehm, steht den französischen Erzeugnissen qualitativ nicht nach und ist überdies um die Hälfte billiger.

Special-Marke: Cognac

ist überall erhältlich.

Unser Cognac wird ohne Zusatz fremder Substanzen auf französische Art aus purem Wein erzeugt, eignet sich also bei

epidemischen Krankheiten, namentlich bei **Cholera,** als vorzügliches Präventivmittel.

Direction

der Graf Géza Esterházy'schen Cognac-Fabrik

Budapest, VI., külső váci út 23.

399 (1-15)

Paris, Leipzig, Bordeaux, Berlin, Nizza, Brüssel.

Beachten Sie es beim Einkauf, ob der Stoppel unversehrt und den deutlichen Fortbrand Graf Esterházy Géza enthält



Fachmännisches Urteil: Dieses Fabrikat kann sich mit jedem in Verkehr gebrachten echten franz. Producte messen.

KATHREINER'S

Kneipp-Malz-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Vor Nachahmungen wird gewarnt.



Unübertroffener Kaffeezusatz.

(7-10)

Überall zu haben.

<p>Van szerencsém, tudomására hozni, hogy ügyvédi iródlamat Beszterczen, a Manu-féle házban, Fautoza 10. szám alatt megnyitottam. Beszterczen 1892. november havában. Brecher József Dr., ügyvéd.</p>	<p>Ich beehre mich anzuzeigen, dass ich meine Advokatur-Kanzlei in Bistritz, im Manu'schen Hause, Holzgasse Nr. 10 eröffnet habe. Bistritz, im November 1892. Dr. Josef Brecher, Advokat.</p>	<p>Am onore a Ve aduce la cunoscentia, ca mi-am deschis cancelaria advocatuala in Bistritia, in casa lui D. Manu, ulitia lemneloru nro 10. Bistritia, in Novembre 1892. Dr. Jos. Brecher, avocat.</p>
--	--	--

Behn Joch Wielengrund,
 hinter der „Hüll“ gelegen, sind aus feier Hand zu verkaufen.
 Nähere Auskunft erteilt die Redaction.

Ein Haus
 gegenüber der unteren Kaserne, S.-No. 23, mit drei Zimmern, Küche, Keller, Kornhaus, Stall, Garten, und alles, was man sonst beim Hause braucht, ist aus freier Hand zu verkaufen.
 Szász Juon.

REINES BLUT
 die Gesundheit!
 Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, allgemeine Müdigkeit, Schwäche, verschwinden bei gesundem Blute! Wir garantieren für radikalen Erfolg bei Gebrauch unserer Methode.
 Bei Anträgen Retourmarke beilegen.
 „Office Sanitas“, Paris
 30, Faubourg Montmatre.

Raucht nur das weltberühmte **Zigarettenpapier**
Les Dernières Cartouches
 der **Fabrik Braunstein Frères, Paris,**
 65 Boulevard Exelmans.

Dieses Erzeugnis ist ein Triumph der Papierindustrie und das Ideal eines Zigarettenpapiers.
 Eine Fabriks-Niederlage zum Verkauf von Zigarettenpapier und Zigarettenhüllen befindet sich in **Wien, I. Schottenring Nr. 25.**
 Unser edel franz. Zigarettenpapier: „Les Dernières Cartouches“ sowie unsere edel franz. Zigarettenhüllen aus dem Papier „Les Dernières Cartouches“, wozu jeder Karton die Firma Braunstein Frères trägt, sind in Bistritz zu haben bei Herrn Mendel Löbl

Circa 1 1/2 Millionen Gulden wurden bisher mit von uns verkauften Losen und Promessen gewonnen.
Empfehlenswerte Losgruppen!
 23 Ziehungen im Jahre!
 Gesamt-Haupttreffer in der nächsten Ziehung:
fl. 210.000 ö. W.
 und
Francs 200.000
 gegen 28 Monatsraten à fl. 5. Spielrecht sofort nach Erlag der ersten Rate.
 Auf Verlangen werden auch andere beliebige Losgruppen coulantest in Monatsraten abgegeben.
„MERCUR“ Wechselstuben-Aktiengesellschaft
 Centrale: **Wien,** Wechselstube: Mariahilf, I. Wollzeile 10, Mariahilferstrasse 14 B.

Richters Geduldspiele: Quälgeist,
 Kreuzerbrecher, A. e. r. a. t. e. l., Kopierbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender Late früher, weil die neuen Hefte auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 35 fr. das Stück.
 Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten Richterschen
Anker-Steinbaukasten
 lobend anerkannt; es giebt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das beste und auf die Dauer logar
billigste Weihnachtsgeschenk
 für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der mit **prachtvollen Bauten** versehenen neuen Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbaukasten ohne die Schutzmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man und nehme nur **Richters Anker-Steinbaukasten**, die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 35, 70, 80 fr. bis fl. 5.— und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen stets vorrätig sind.
E. Ad. Richter & Cie.,
 Erste Österreichisch-ungarische L. u. L. v. d. Steinbaukasten-Fabrik, Wien, I. Wibelungengasse 4.
 Niederst., Ulten, Rotterdam, London E.C., New-York.

Heimisches Fabrikat!
 Die seit 10 Jahren bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämierte **Erste siebenbürgische Kassenfabrik**
A. Géza Öszy,
 Quergasse Nr. 39, Hermannstadt, Hechtgasse Nr. 40, empfiehlt ihre eigens konstruierten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren **feuer- und einbruchsicheren Geld-, Bücher- und Dokumenten-Kassen und Kassetten**
 in verschiedenen Formen und Größen, zu billigeren Preisen als derartige Erzeugnisse anderer Fabriken.
Die Kassen stehen im Fabriks-Lokale zur Ansicht.
 Illustrierte Preis-Kourante auf Verlangen gratis und franko.